

Ririro

Der Tannenbaum



Es war einmal ein junger, kleiner Tannenbaum, der stand an einem schönen Platz in einem großen Wald. Die Sonne schien auf ihn herab und die Luft war frisch. Er war nicht allein, sondern von einer großen Ansammlung von Bäumen umgeben. Dieser kleine, junge Tannenbaum hatte nur einen Wunsch: Er wollte wachsen, und zwar so schnell wie möglich! Er konnte den Moment nicht abwarten, an dem er so groß oder sogar noch größer sein würde als die erwachsenen Bäume um ihn herum.

Deshalb hatte der junge Baum keine Freude an seinen jungen Jahren. Wenn er älter wäre, würde er sich verzweigen und mit den Spitzen der Äste in die weite Welt schauen. Vögel würden darin ein Nest bauen. "Erwachsene Bäume haben etwas Majestätisches", dachte der Tannenbaum.

Am Ende des Jahres war er schon ein ganzes Stück gewachsen. An den Trieben eines Baumes kann man erkennen, wie alt ein Baum ist. Aber für die Tanne dauerte es zu lange. Nichts machte ihm Freude. Nicht die Vögel, nicht die Wolken, nicht die Sonne. Nichts.

Im Winter kam oft ein kleiner Hase zu ihm gelaufen, um ihn zu überspringen. Oh, das machte den Tannenbaum so wütend! Aber in seinem dritten Jahr war er so groß geworden, dass der Hase um ihn herumlaufen musste. Wachsen, größer werden, älter und länger werden, ist das nicht das Schönste, was es gibt? seufzte der Baum.

Im Herbst kamen die Holzfäller in den Wald, um die größten Bäume zu fällen. Das geschah jedes Jahr. "Wo gehen sie hin? Was ist aus ihnen geworden?", fragte der Tannenbaum den Hasen. "Ich weiß es nicht", sagte der Hase, "ich bleibe im Wald. Ich habe außerhalb des Waldes nichts zu suchen." "Ich glaube, ich weiß es", sagte der Storch. Als ich von Ägypten zurückflog, sah ich auf dem Meer Schiffe mit großen Masten aus Tannenbäumen. Das ist wahrscheinlich das, was auf dich wartet, wenn du groß bist. Sie reichten bis in den Himmel und sahen zufrieden und majestätisch aus."

"Oh, wenn ich nur alt genug wäre, um über das Meer zu fliegen", seufzte der Tannenbaum. "Was ist eigentlich das Meer?", fragte der Baum, denn er hatte noch nie davon gehört. "Das zu erklären, wird ewig dauern", sagte der Storch und flog davon.

Sei glücklich mit deinem Wachstum", sagten die Sonnenstrahlen, "und genieße jeden neuen, schönen, sonnigen Tag. Die Brise küsste den Baum. Aber die Tanne hat es nicht verstanden.

Als Weihnachten vor der Tür stand, wurden viele junge Bäume gefällt. Der Baum fragte die Spatzen: "Wohin gehen sie? Sie sind nicht größer als ich." "Wir haben es gesehen!", zwitscherten die Spatzen. "Die Menschen nehmen die jungen Bäume mit in ihre Häuser und geben ihnen einen schönen Platz. Sie schmücken die Bäume mit schönen Ornamenten. Sie hängen Lichter auf und tanzen und singen. Es ist sehr festlich und der Baum ist der größte Star von allen." "Und wie geht es weiter?", fragte der Baum, aufgeregt über ein solches Ziel. "Das wissen wir nicht", antworteten die Spatzen, "aber es war herrlich"

Unser Tannenbaum war nicht erschrocken, als die Holzfäller kamen, um ihn zu fällen. Er fiel auf den Boden. Es war ein seltsames Gefühl, und einen Moment lang war er traurig, den Wald zu verlassen. Zum ersten Mal würde er den Ort verlassen, an dem er geboren wurde. Nein, er ging nicht gerne weg.

Der Baum kam wieder zur Vernunft, als er in ein schönes, großes Haus gebracht wurde. Er wurde in einen großen Topf mit Sand gesetzt. Man konnte nicht sehen, dass es ein Topf war, denn er war mit einem grünen Tuch bedeckt. Junge Mägde begannen, den Baum zu schmücken. Sie hängten Pralinen, Zuckerstangen und Bonbons auf. Außerdem hängten sie viele Lichter auf. An der Spitze bekam der Tannenbaum einen großen, goldenen Stern. Er war wunderschön! Es gibt keine Worte, einfach nur schön!

In dieser Nacht wurden die Lichter angezündet und der Baum begann zu leuchten. "Wenn die Bäume im Wald mich jetzt sehen könnten, wie schön ich aussehe und wie ich mit tausend Lichtern leuchte!" Trotzdem fühlte sich der Baum unruhig. Plötzlich flog die Tür des Zimmers auf. Ein großer Haufen Kinder stürmte auf den Baum zu. Etwas unsanft begannen sie, die Leckereien vom Baum zu ziehen. Nachdem der Baum kahl gerupft war, wurden die Geschenke geöffnet. Ein Mann las aus einem Buch vor. Es war eine Geschichte über einen tollpatschigen Mann, der eine Prinzessin heiratete. Dem Tannenbaum gefiel die Geschichte. Die Lichter wurden ausgeschaltet und alle gingen ins Bett.

"Morgen werde ich mich nicht fürchten und meine Schönheit in ihrer ganzen Pracht genießen", dachte die Tanne. Früh am Morgen kamen die Diener herein. "Jetzt soll es wieder losgehen", dachte der Baum. Aber sie zerrten ihn aus dem Zimmer und setzten ihn auf den Dachboden. Er wurde in eine dunkle Ecke gestellt. "Was passiert hier?", dachte der Baum, "was soll ich hier tun?" Niemand kam, um es ihm zu sagen. Tage und Nächte vergingen, aber niemand kam hoch.

"Es ist Winter draußen", dachte der Baum. Die Erde ist hart und mit Schnee bedeckt. Es ist keine gute Zeit, um mich in die Erde zu stecken. Deshalb bin ich hier sicher und geborgen, bis der Frühling kommt. Wie rücksichtsvoll! Wenn es hier oben nur nicht so dunkel und so einsam wäre. Es ist niemand hier. Nicht einmal ein Hase. Draußen war es so schön und angenehm. Da lag Schnee und ein Hase sprang über mich. Ja, sogar er sprang über mich. Damals hat es mir nicht gefallen, aber wie einsam bin ich jetzt."

In diesem Moment kam eine kleine Maus und setzte sich neben ihn. "Woher kommst du?", fragte die Maus, und der Tannenbaum erzählte ihr die ganze Geschichte. Der Maus gefiel die Geschichte und sie brachte ihre Mäusefamilie mit, um sie noch einmal zu hören. Sie kamen immer öfter zu dem Baum, um die Geschichte zu hören. Er erzählte ihnen seine Erinnerungen. Und jedes Mal, wenn er von sich selbst erzählte, schien es, als wären es glückliche Tage gewesen. Als er ihnen die Weihnachtsgeschichte erzählte, dachte er an die weiße Birke im Wald. Sie hätte die Prinzessin sein können und er der tollpatschige Mann.

Eines Tages hörten sich zwei Ratten die Geschichte an. "Wir finden deine Geschichte blöd", sagten die Ratten und gingen weg. Auch die Mäuse ärgerten sich über die gleiche Geschichte und kamen plötzlich nicht mehr zu Besuch.

Eines Morgens tauchten Leute auf, die begannen, den Dachboden auszuräumen. Der Tannenbaum wurde herausgenommen und in eine Ecke des Gartens geworfen. Er spürte die frische Luft und die Sonnenstrahlen an seinem Stamm. Jetzt werde ich das Leben richtig genießen", sagte er fröhlich und verzweigte seine Äste. Aber sie waren gelb und verdorrt. Da stand er nun inmitten eines Haufens von Unkraut und Brennnesseln. Der große, goldene Stern hing noch immer lose an der Spitze.



Auf dem Spielplatz liefen die gleichen Kinder herum, die an Weihnachten um den Tannenbaum getanzt hatten. Ein Junge rannte auf ihn zu, ging über ihn hinweg und riss ihm den goldenen Stern vom Kopf. Der Baum wünschte sich, er wäre in der dunklen Ecke des Dachbodens geblieben. Er dachte an seine Jugend im Wald, an den fröhlichen Weihnachtsabend und an die kleinen Mäuse. Er dachte an die Geschichte, die er auf dem Dachboden erzählte, an seine Erinnerungen an seine Zeit im Wald. Es war ein schöner, guter Ort. Aber er hatte ihn nie genossen, weil er schnell erwachsen werden wollte.

Es ist vorbei“, sagte der arme Baum. “Wenn ich doch nur glücklich gewesen wäre, als ich Grund zum Glückhsein hatte. Aber jetzt ist es vorbei.”

Der Gärtner hackte den Baum in kleine Stücke und der Baum wurde für die Feuerstelle verwendet. Die Jungen spielten vor dem Feuer. Einer von ihnen trug den goldenen Stern auf seinem Pullover.

Der Baum ist verschwunden, und seine Geschichte ist zu einem Ende gekommen. Aber alles hat ein Ende, genau wie diese Geschichte.